

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restante 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 147.

Donnerstag, den 19. Dezember 1912.

16. Jahrg.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Griechen in der Bedrängnis. Soweit sich die Situation bis zum Abend des 14. Dezember übersehen ließ, geht es den Griechen nicht mehr besonders gut, nachdem sie ohne ihre Bundesgenossen Krieg auf eigene Faust führen. Gegen sie richtet sich nun die ganze Kriegsmacht des Osmanentums, um sich für die gelamten Niederlagen der letzten Monate zu rächen. Bei der Zerstörung der letzten griechischen Torpedoboot, das ein türkisches Segelschiff eskortierte, von zwei türkischen Kanonenbooten überbracht. Nach kurzem Kampfe mußte es sich ergeben.

Entsetzung von Janina. Die türkische Festung Janina hat sich bis heute tapfer gegen die Griechen gehalten. Selbst in Athen gibt man, wenn auch mit einer gewissen Einschränkung, die Erfolglosigkeit der Bemühungen zu. Aus Konstantinopel meldet man sogar einen vollen Entsatz der Festung.

Konstantinopel, 14. Dez. Das griechische Heer wurde gestern vor Janina geschlagen. Die Belagerung wurde aufgehoben.

Die Kämpfe haben östlich und südwestlich von Janina stattgefunden. Beide Male sollen die Griechen mit schweren Verlusten vollständig zurückgeworfen worden sein. Die Griechen haben sich bis an die Grenze von Magawo zurückgezogen.

Die Friedenskonferenz hielt nach ihrer feierlichen Eröffnungssitzung, in welcher der englische Staatssekretär Grey die Herren mit einander bekannt machte und ihnen etwas von oben herab weise Mäßigung und Besonnenheit empfahl, am Dienstag ihre erste Geschäftssitzung ab. Der bulgarische Kammerpräsident Danew wurde für diese Sitzung zum Präsidenten, der bulgarische Geschäftsträger in London zu seinem Sekretär gewählt. Neben Tag wird von der Vertreter einer anderen Nation. Die Präsidentenwürde wird auf die Delegierten nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Namen übertragen. Nach der Präsidentenwahl legten die Dele-

gierten ihre Beglaubigungsschreiben vor. Darauf wird die Frage erörtert, ob Griechenland, ungeachtet seines Auschlusses von dem Waffenstillstandsverträge an den Beratungen teilnehmen dürfte. Und dann ging es direkt auf die Kardinalfrage, auf Adrianopel los.

Die Ansichten der Friedenskonferenz wurde von einem der Delegierten als durchaus ungünstig bezeichnet. Wir werden den Zweck der Konferenz nie erreichen, sagte er, es geht das über unsere Kraft. Wir werden wieder zu den Waffen greifen müssen. Die Bulgaren und Türken stehen einander hoffnungslos gegenüber. Was die einen fordern, müssen die andern verweigern. Es ist unmöglich, diesen Spalt zu überbrücken, wenn nicht das vereinigte Europa helfend eingreift.

Kein unehrenhafter Friede. Der türkische Bevollmächtigte auf der Londoner Friedenskonferenz, Mehmed Raïcha, hat eine sehr temperamentovolle Erklärung des Inhalts abgegeben, daß die Türkei nur einen für sie ehrenhaften Frieden abschließen werde. Er betonte: „Unsere militärische Kraft wächst täglich. Zur Stunde haben wir 170000 Mann in Schataldscha, die reichlich mit Munition versehen sind. Die Feindseligkeiten würden sofort wieder aufgenommen werden, wenn eine Partei allzu drückende Bedingungen auferlegen sollte. Mit Griechenland können wir erst verhandeln, wenn es den Waffenstillstand unter denselben Bedingungen abschließen hat. Wir wünschen mit den Balkanverbündeten direkt zu verhandeln. Sollten aber ihre Forderungen derart sein, daß eine direkte Verständigung unmöglich erscheint, so würden wir, falls die Großmächte an den Verhandlungen teilzunehmen wünschen, diesen Vorschlag annehmen.“

Die Unabhängigkeitsbewegung in Albanien gewinnt mit jedem Tage neue Anhänger. In Durazzo, dem von den Serben besetzten Hafen, wurde auf allen öffentlichen Gebäuden die albanische Fahne gehißt. Die albanische Bewegung macht

sich übrigens auch den Montenegrinern bemerkbar, die Skutari belagern. Die Lage der Truppen ist sehr ernst, da man mit einem allgemeinen Aufstand der Albanier rechnen muß, falls sich der österreichisch-serbische Konflikt nicht weiter zuspitzt.

Die Beisehung des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Nachdem die Leiche mit der Tracht des Großmeisters des St. Hubertus-Ritter-Ordens beiseht worden war, erfolgte am 14. morgens in aller Stille die Ueberführung unter Vorantritt der Hofkapelle aus der Residenz nach der Allerheiligen-Kirche. Die feierliche Beisehung mit allen königlichen Ehren findet am Donnerstag, den 19. November, vormittags 11 Uhr, statt. Außer den schon genannten Fürstlichkeiten haben hierzu ihr Erscheinen noch zugezogen: der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Koburg-Gotha und Altenburg und Prinz Ernst von Meiningen als Vertreter des Herzogs. Ferner werden erscheinen der Reichskanzler, der Reichstagspräsident Dr. Kaempf die beiden Vizepräsidenten Dr. Waacke und Dowe, sowie der Direktor beim Reichstage Jungheim. Der Kaiser trifft vormittags in München ein, fährt um 10 Uhr abends dort weg und ist Freitag früh wieder in Berlin.

Die Beisehung des Prinzregenten am morgigen Donnerstag wird sich im ganzen Bayernlande zu einer großen nationalen Trauerkundgebung gestalten. Der Schulunterricht fällt an dem Tage aus, die Geschäfte ruhen in der ersten Feiertagswoche. Die Stadt München hat ein stimmungsvolles Trauergewand angelegt, und besonders die Hofgarten-, Ludwig-, Theresien-, Arcis- und Brienerstraße, durch die der Leichenzug sich von der Allerheiligen-Kirche zur St. Kajetanuskirche begibt, mo der Prinzregent an der Seite seiner Gemahlin

Mara.

Roman von M. Harling.

3]

Nachdruck verboten.

Aber war ihm Hanna in Anbetracht dessen, daß sie ihn immer an das, was er verloren, erinnerte, fast ein Gegenstand des Abscheus gewesen, Klein-Mara mit ihren sonnenhellen Locken, ihrem frohen, glücklichen Kinderlachen, vermochte einzig und allein ihn aufzuheitern und zu trösten.

So gingen die Jahre dahin. Dem alternden Förster ward mit der Zeit eine junge, tüchtige Kraft zur Stütze gegeben. Gerhard Folger war gerade kein hübscher Mann, aber ein selten edler, ideal veranlagter Charakter. Er schloß sich mit seinem warmen, liebevollenden Herzen innig an Hanna an, deren gute, fast herrliche Eigenschaften er gar bald unter der äußeren Herbstzeit erkannt hatte. Das war für Hanna eine Zeit des Glückes, eines Glückes, von dem sie alle die einsamen Jahre ihres Lebens gehehrt. Denn noch ehe ein Wort der Liebe über ihre Lippen gekommen, war in ihr die Vermutung aufgetaucht, daß auch Mara den guten Mann liebe. Eines Abends war diese mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen zu ihr gekommen und hatte, den goldenen Lockenfopf an ihre Brust schmiegend, geflüstert: „O, Hanna, ich habe ihn so lieb, ich kann ohne ihn nicht mehr leben. Wenn er mich nicht wiederliebt, ich glaube, es bricht mir das Herz!“

Hanna war aufs höchste erschrocken. Wen

konnte Mara anders meinen, als ihn den Herrlichen, Geliebten? An den fremden Grafen dachte sie keinen Augenblick, sie hatte ja von seinen öfteren Besuchen keine Ahnung, da er selten das Haus zu betreten pflegte, sondern meist mit Mara draußen zusammentrat.

Tagelang brannte ein heißer Kampf in Hannas Herzen, dann aber siegte die Liebe zu der Schwester. Großmütig trat sie von dem Kampfplatz, wie sie wußte, zurück, den so heiß Geliebten der Schwester überlassend.

Daß sie in einem grausamen Jertum befangen gewesen, daß sie ihr ganzes Lebensglück einem Phantom geopfert, das wußte sie erst seit diesem Abend.

„O, Hanna, du weißt ja nicht, was lieben, was so lieben heißt!“

Wieder hörte sie die Worte der geliebten Toten, und wieder zuckte ein bitteres Gefühl in ihrem Herzen auf. Hatte sie nicht auch geliebt? Dieser, inniger vielleicht noch als Mara, weil sie so selbstlos geliebt?

Sie steht leise auf und tritt an Klein-Maras Bettchen. Ein Lächeln liegt noch auf dem süßen Kindergesicht, das die dunklen Locken umrahmt. Sie träumt wohl gar einen schönen Traum, ahnungslos, daß der Tod ihr das Beste geraubt, was sie je auf Erden ihr eigen nennen wird: „Das liebende Mutterherz.“

„Nein, Klein-Mara, ich gebe dich nicht fort!“ flüstert Hanna. „Du sollst bei mir bleiben, ich werde über dein Glück wachen, besser, als wie ich es über deiner Mutter Glück getonn.“

2. Kapitel.

Hast du von stillen Seelen wohl gehört, Die ihn durchs Leben tragen, unerschüt, Und unentweicht der Gotttheit reinen Stempel? Da wo sie ruhen, flücht Angst und Not, Da wo sie ruhen, flücht aller Spott, Da wo sie ruhen, ist es wie ein Tempel, Gleichwie v. Schwarzkoppen.

Dem langen Winter ist ein überaus sonniger Frühling gefolgt. Auf Maras Grab blühen Veitmeln und Krokus in alter Farbenpracht. Täglich wandert Hanna mit Klein-Mara zum Grabe und während sie hier betet und die Blumen pflegt, unterhält sich Klein-Mara nach Kinderart mit ihrem lieben Mütterchen. So reist sich Woche an Woche, Jahr an Jahr, eines wie das andere, alle für die beiden Bewohner des kleinen, von Weinreben umrankten Gänschens in gleicher, ruhiger Harmonie. Hanna sorgt für Maras lebliche und seelische Bedürfnisse mit der Sorgfalt einer Mutter, aber auch ihren leidenden Mitmenschen kommen die reichen Gaben ihres Herzens und Gemütes zu Gute. Wie ein Engel der Barmherzigkeit tritt sie in die niederen, rauchgeschwärmten Hütten, überall helfend, überall tröstend. Sind es auch keine großen Gaben, die sie aussüteln vermag, sie gibt gern und mit einem gültigen, freundlichen Lächeln begleitet sie ihre Gaben. Das macht sie doppelt angenehm. Nie empfindet es der Empfänger, daß es ein Geschenk ist, das er erhält, sie weiß immer alles so hinzustellen, daß sie den Armen jedes beschämende Gefühl erspart. Gar manche schwierige Hand greift

zur letzten Ruhe in der Theatergruft beigelegt wird, weihen Haus für Haus sinnige Trauerdemonstrationen und schwarze auf Halbmaße gebaute Fahnen auf. Das Trauergefolge, an dessen Spitze mit den Familienangehörigen unser Kaiser schreiten wird, vereint nicht nur die Mehrzahl der deutschen Bundesfürsten, sondern auch zahlreiche ausländische Souveräne oder deren Vertreter. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, die Präsidanten des Reichstags folgen mit zahlreichen anderen hohen Würdenträgern und Militärs hinter den Fürsitzplätzen. Es wird ein glänzender Zug und die Beilegung erfolgt auf Befehl des Prinzregenten Ludwig mit allen königlichen Ehren. Dem schlichten Sinne des hohen verstorbenen hätte der zur Entfaltung gelangende Pomp vielleicht nicht entsprochen; er hat ja aber auch nur die Bedeutung, der großen Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben, die Prinzregent Luitpold sich in seinem langen Leben und während seiner 23jährigen gelegentlichen Regierung bei arm und reich in Bayern und im ganzen deutschen Vaterlande erworben.

Politische Rundschau.

Die Anberaumung des Wahlermins für Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus hängt die zunächst von der Fertigstellung der Arbeiten des Landtags ab. Die Neuwahlen im Mai oder Juni abzuhalten, würde voraussetzen, daß der Landtag seine Arbeiten bis Mitte April abschließt. Diese Aussicht ist aber nicht vorhanden. Selbst wenn es gelingen sollte, die Etatsberatungen in dem Abgeordnetenhaus bis Mitte März abzuschließen, so würde die Etatsberatung im Herrenhaus mindestens den ganzen Monat April in Anspruch nehmen, da die Konferenzen bis Anfang April dauern würden. Es ist also anzunehmen, daß der Landtag vor Mitte Mai seine Arbeiten nicht beenden kann. Mit Rücksicht auf das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms dürften Landtagswahlen um die Mitte des Monats Juni nicht anberaumt werden. Es ist also anzunehmen, daß die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus erst im Herbst stattfinden werden.

Der Kaiser gedenkt auch in einer Kabinettsorder an die Marine des verstorbenen Bundesfürsten und befehlt folgendes: 1. Offiziere und Beamte der Marine haben 14 Tage hindurch Trauerflor um den linken Unterarm anzulegen. 2. Bei den Offizieren und Beamten des Linienkriegsschiffes „Wittelsbach“ dauert die Trauer drei Wochen. 3. Die Schiffe in der Heimat haben halbtags zu flaggen und am Tage der Beilegung, mittags 12 Uhr, einen Trauerjalut von 21 Schuß zu feuern. Mit der Beilegung des Trauermittags sind die Flaggen wieder vorzuführen. 4. In den Beilegungsfeierlichkeiten hat eine Abordnung der „Wittelsbach“ teilzunehmen. — In einem zweiten Telegramm an den Prinzregenten Ludwig hat der Kaiser seinem Danke für dessen Antwort Ausdruck gegeben, wobei er an die traditionelle Freundschaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Wittelsbach erinnert.

Rußland. Der russische Großfürst Nikolaus Michailowitsch überreichte in Bukarest dem König Karol den ihm von Zaren verlassenen russischen Marschallstab. Zugleich überbrachte er ein Handschreiben des Zaren. König Karol hob in seiner Ansprache hervor, welchen großen Wert er auf die Freundschaft Rußlands lege, deren Grundlage die Kampfgemeinschaft von 1877 (wo die Rumänen den Russen bei Plewna gegen die Türken zum Siege verhalfen) sei.

an die Wägen, wenn die hohe, schwarz gekleidete Gestalt vorübergeht. Wandt rundlings Mütterchen murmelt mit dem weissen, zahnlosen Munde einen Segenspruch, denn Klein-Mara in ihrem roten Sommerdächchen so artig ihr Knizden macht, als gelte ihr Gruß einer hochstehenden Persönlichkeit.

Hanna ist vollauf befriedigt von diesem Leben. Liebe geben zu dürfen, ist ja das einzige, was sie verlangt, für sich will sie nichts, nicht einmal den Dank der Menschen.

Mara geht in dieser körperlich und geistig gesunden Umgebung aufs Herrlichste. Sie entfaltet sich äußerlich zu einem schönen Menschenkinde, aber sie hat die Seele, den Charakter ihrer Tante geerbt, willensstarke, zielbewusste Energie, die von jeher ein Erbteil der Familie Herzog war. Alle ältesten Söhne der Familie hatten die Körperstärke beim Baron von Sendhofen innegehabt, alle waren tüchtige, energische Männer gewesen, getreu auf ihrem Posten, unbefleckbare, pflichttreue Beamte. Die letzte Generation hatte das männliche Geschlecht entbehrt, da war die Kraft und Energie des alten Stammes auf Hanna übergegangen, und diese hatte von ihrer starken, mutigen Seele Mara mitgeteilt, sie so zu wappnen für die Kämpfe des Lebens, die ja niemandem verlohnen.

Im gegenüberliegenden Grafenschloß war seit geraumer Zeit alles leer und kahl. Die Fenster waren mit dichten Läden geschlossen, die Garten- und Parkanlagen zeigten nur die notwendigste Pflege, selbst das große, eiserne Einfahrtstor schien in seinen Angeln zu wanken.

Locales und Provinziales.

— **Versteuerung** stempelpflichtiger Pacht- und Mietverträge. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versteuerung der im Jahre 1912 in Geltung gewesenen Miet-, Pacht-, Jagdpacht- Verträge durch die Vermieter (Verpächter) mittels Verzeichnisses im Januar 1913 bei den Zahlstellen oder Stempelverteilern erfolgen muß. Auch die Jahresraten für öffentlich aufgestellte Automaten und mechanische Musikwerke müssen im Januar 1913 bei den Postämtern zur Weiterversteuerung vorgelegt werden.

— **Wie wird das Weihnachtswetter?** Ueber die voraussichtliche Wetterlage während der Weihnachtswoche wird von einem Meteorologen geschrieben: Die für den Dezember im allgemeinen recht gelinde Temperatur der letzten Tage war bedingt durch ein konstantes barometrisches Maximum, das sich über ganz Mitteleuropa ausbreitete. Im Norden über Großbritannien lagere Ende voriger Woche ein Tiefdruck, von dem sich ein Teilminimum über die Ostsee nach Westrußland vordrängte, hierauf waren die reichlichen Niederschläge der letzten Tage zurückzuführen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird demnächst ein neues barometrisches Maximum von Italien über die Alpen vordringen, so daß dann mit einer Abkühlung nicht gerechnet werden kann; in diesem Falle haben wir also keine weisse Weihnachten zu erwarten.

— **Unterstützung** verunglückter Turner. Vom Ausschuss der Deutschen Turnerschaft sind Grundzüge für eine Unterstützung in Unglücksfällen, die sich im Turnbetriebe ereignet haben, aufgestellt worden. Danach wird in Fällen, bei denen die Unterstützungsstellen der Kreise und Gau nicht eintreten müssen oder nicht mehr weiter eintreten können, seitens der Deutschen Turnerschaft eine einmalige oder wiederholte Zuwendung bewilligt. In Betracht sollen besonders schwere und sich sehr lange hinziehende oder auch von dauernden Folgen begleitete Unglücksfälle kommen, ferner solche, bei denen der Betroffene Haupternährer einer Familie oder seiner Eltern und Geschwister war. Die erforderlichen Mittel werden den Ueberführten der „Deutschen Turnzeitung“ entnommen.

Torgau. Aufgefunden wurde am Sonnabend in der Höhe bei Stromkilometer 140, oberhalb der Belgischen Fähre, der Leichnam des Vorarbeiters Hanslich aus Rühnisch. Hanslich war in der Nacht vom 14. zum 15. November von einem Wauprahn an der Deckwerksbauweise bei Döblichau über Bord gefallen und leibet ertrunken.

Lieberswerda, 15. Dez. Vorgestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ist aus dem hiesigen Gefängnis ein Gefangener entwichen. Es ist der 26 Jahre alte Dreher Bätge aus Grottau bei Wiersleben. Er hat sich aus dem Higel eines Nachteimers einen Dietrich gemacht und damit das Schloß der im dritten Stockwerk gelegenen Zelle geöffnet, ist unbedenktlich die Treppe hinuntergegangen und hat unten ebenfalls die Ausgangstür nach dem Hof geöffnet. An einer Stange, die in der Ecke des Gefängnishofes lehnte, ist er hochgeklauter und auf der anderen Seite in den Garten des Amtsgerichts hineingesprungen und so auf die Straße gelangt. Er trug Anstaltskleidung und war ohne Schuhe, nur mit Strümpfen an den Füßen. Gegen 6 Uhr ist der Ausbrecher gesehen worden, wie er über die Elsterbrücke in Richtung Elsterwerda dahinging. Der Entwichene ist blond, ziemlich groß, schlank und bartlos. Er hat bereits mehrere Jahre Gefängnis abgeessen und

Graf Edmund habe sich im vorgerückten Lebensalter noch vermählt, mit einer noch jungen, bildschönen Witwe, einer Baronin Nidel, behauptete der Volksmund.

Tatsächlich drang wenig über das Tun und Treiben des Grafen in die abgelegene Provinzstadt und man war höchlichst erstaunt, als eines Tages ein hübscher, blonder, etwa 14jähriger Knabe mit seinem Gelehrer auf dem Plan erschien und sich der Dienerschaft als Graf Otto von Nidel-Wilmersdorf vorstellte. Stief-Adoptivsohn des Grafen Edmund, der eigener Leibeserben entbehre. Auch zu Hanna drang die Kunde und beschwor einen heftigen Kampf in ihrem Herzen. Sollte ein Fremder erben, was doch seinem und Maras Kind gebührte? Sorgfältiger als früher sorgte sie für eine standesgemäße Ausbildung Maras und oft lechte sie um Kraft und Gnade von oben zur Ausföhrung des schwierigen Wertes, das sie sich vorgenommen. Sie will das Kind seinem Vater zuföhren, sobald er zurückkommt, mag ihr selbst auch das Herz darüber brechen.

Oft ertappt sie sich darauf, wie sie heimlich durch die dichten Föhren der Garbine nach dem Knaben späht. Ihr gefüllt das hübsche, offene Gesicht trotz aller Freundlichkeit dennoch eines Juges stolzen Standesbewußtsein nicht entbehrt.

Eines schönen Sonntagmorgens, die Uhr auf dem Stadtturm hatte eben 12 geschlagen, und die Schultüre öffnet sich, um die mitbegierige Jugend Hofkirchens in Scharen in die Straßen und Gassen zu entlassen, da geht auch Mara von der Stadtschule

mar direkt aus dem Zuchtthaus Bichtenburg, wo er eine längere Strafe verbüßt hatte, hierher gebracht worden.

Trossin, 16. Dez. Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr brach im östlichen Flügel des hiesigen Rittergutschlosses auf nicht aufgeklärte Weise Feuer aus und griff in dem massigen Gebälk des Schlosses rasch um sich. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren von Trossin, Naßitz und Falkenberg, sowie zahlreicher Hilfsvereinigungen gelang es, den Turm und den westlichen Flügel des Schlosses zu retten, sobald nur der östliche Schloßflügel ein Haub der Flammen wurde. Zum Glück kam der gestirnten ganzen Tag und Nacht herrschende Sturmwind aus Nordwest, so daß er nicht zur Weiterverbreitung beitragen konnte.

München 6. Herzberg, 13. Dez. Heute Abend wurde der 54 Jahre alte frühere Landwirt Simon Schüle, seine gleichalterige Frau und sein sechsjähriger Sohn erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden. Neben den Leichen der Eltern lag die 12-jährige Tochter, noch lebend, aber durch Schüsse gleichfalls schwer verletzt. Der Knabe war mit der tödlichen Wunde noch unter das Bett gestrochen, wo er dann starb. Schüle hat die Tat schon am Mittwoch nachmittag im Einverständnis mit seiner Frau aus Not und religiösem Wahnsinn begangen, wie dies aus hinterlassenen Zetteln festgestellt ist.

Zisterwalde. Einen Scherz, der für die Beteiligten noch recht üble Folgen haben dürfte, leisteten sich am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr der Arbeiter Felix W. und der Tischler Bruno F. Sie befanden sich auf dem Göße des dem Arbeiter Ernst Fenstermacher gehörigen Grundstücks. Als sie bemerkten, daß die Frau Fenstermacher nach dem Holzstall ging, schlich W., wahrscheinlich auf Veranlassung des F., der Frau nach, machte die Stalltür zu und verriegelte sie von außen, so daß die Frau den Stall nicht verlassen konnte. Als nach ungefähr 10 Minuten der Gemann die Frau auf ihre Hilferufe befreite, fand er sie in hochgradiger Erregung, die sie die ganze Nacht nicht verließ und gestern den Tod der heranziehenden Frau durch eingetretenen Herzschlag herbeiführte. — Einem Gehirnschlag ist der Speidetur Ernst Julius Lehmann plötzlich erlegen.

Lübben, 10. Dez. Heute morgen wurde im Chaußeegebirge der Chauße Lübben-Schleppig in der Nähe der Eisenbahnstation Brünchen der Holzarbeiter Wöbe tödlich verletzt aufgefunden. Nach seiner Auslage passierte er gestern Abend mit dem Holzfuhrwerk des Holzhändlers Näckte-Lübben, dem noch ein Wagen angehängt war, die Chauße. Er befand sich auf dem zweiten Wagen; bei dem Versuch, die beide Gefährte verbindende Kette in Ordnung zu bringen, kam er zu Fall, und die Räder gingen ihm über einen Unterschenkel, sowie über Unterleib und Brust. Der auf dem ersten Wagen sitzende Kutscher hatte von dem Vorfall nichts bemerkt, so daß der Unglückliche die kalte Nacht über im Freien mit seinen gräßlichen Verletzungen zu bringen mußte. Bald nach seiner Aufwindung erlöste der Tod ihn von seinen Qualen.

Merschwitz a. d. Elbe, 16. Dez. (Ein Kind verbrannt.) Beim Feueranzünden goß eine Frau Petroleum aus einer Kanne auf die Kohlen, als plötzlich die Kanne explodierte. Sofort standen die Kleider der Frau und die ihres neben ihr liegenden Kindes in hellen Flammen. Die auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilten Nachbarn fanden das Kind schon tot vor. Die Mutter wurde mit mehreren schweren Brandwunden in das Nicolaer Krankenhaus überführt.

kommend, ihrem Heim wieder zu. Langsam geht sie den mit Hecken umräumten Weg entlang, das Schultzängel unterm Arm. Die blauen Augen blitzen vor Uebermut und Lebenslust und um den feingeknickten Mund liegt jener Zug gutmütigen Spottes, der so oft Naturen, die sich ihrer Kraft und Stärke bewußt, eigen ist.

Ihre Augen verfolgen eine Knabenschar, die ein Stückchen vor ihr hergeht, und ihr lebhaftes Mienspiel bekundet, daß sie deren Gebaren mit Interesse verfolgt.

Die Knaben sind augenscheinlich in einen heftigen Wortwechsel geraten, ein paar mal bleiben sie stehen und die braunen Hände ballen sich zur Faust, als wollten sie unermittelt dreinschlagen.

Den Mittelpunkt bildet ein großer, blonder, feingekleideter Junge, der mit blitzenden Augen und heftigen Worten sich gegen seine Angreifer verteidigt.

Da mit einem Male fliegen Maras Bücher auf die Erde und mit vor Unwillen gerötetem Gesicht steht sie mit ein paar Sätzen mitten unter den verdutzten Knaben, die zum Angriff übergegangen, eben im Begriff sind, über ihren Widerständer herzufallen.

Maras Augen blitzen sie an. „Wui, schämt Ihr Euch nicht? So viele gegen einen? Ihr seid mir mutige Helden! Auf der Stelle laßt Ihr los!“

Fortsetzung folgt.

Halle, 13. Dez. Dank großer Ueberschüsse im Kämmeretat, die namentlich auch durch das günstige Arbeiten der Gas- und Elektrizitätswerke erzeugt sind, können im Jahre 1913 die Steuern hier abermals herabgesetzt werden. Der Magistrat schlägt 6 Prozent Herabsetzung vor, in den Kreisen der Stadtväter besteht jedoch eine Strömung, die auf eine Ermäßigung von 10 Prozent abzielt.

Weimar. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Sachsen hat beschlossen, nach dem Beispiele anderer Landwirtschaftskammern zu verfahren, mit Stadtverwaltungen Verträge auf 5 Jahre zur Lieferung von Schlachtschweinen zu einem Durchschnittspreis von 50 bis 52 M. für den Zentner Lebendgewicht abzuschließen. Zunächst soll unter den Landwirten des ersten und zweiten Verwaltungsbezirks Umfrage gehalten werden. Sollte ein nennenswertes Angebot von den Landwirten gemacht werden, so will die Landwirtschaftskammer die weiteren Schritte in die Wege leiten, um den Abschluß von Lieferungsverträgen mit der Stadtverwaltung zu ermöglichen.

Sachsen, 13. Dez. Gestern mittag führten der Geflügelhändler Reinholz mit seiner Frau vom Wochenmarkt in Zabrge nach ihrem Wohnort Weiskretscham zurück. Im Walde bei Laband wurden sie überfallen, ihnen die Schüssel eingeschlagen und die Einnahme von 400 Mark geraubt. Gegen 7 Uhr traf das Gefährt führerlos in Weiskretscham ein. Reinholz und seine Frau wurden betäubungslos und noch schwache Lebenszeichen von sich gebend

auf dem Wege aufgefunden; nach kurzer Zeit erlagen beide ihren schweren Verletzungen.

Dauzig, 11. Dez. In Schönbaum an der Weichsel fand man in seinem brennendem Gänschen den 60 Jahre alten Uhrmachereifer Eduard Lesbau mit eingeschlagenem Schädel auf. Der jüngere Bruder des Ermordeten, Julius Lesbau, wurde unter Verdacht der Täterschaft ermordet.

Berlin, 11. Dez. Hier ist das 9 Monate alte Söhnchen der Eheleute Ruhnert in einem Eimer Seifenwasser ertrunken, in das es aus seinem Stüchlein hineingefallen war, als die Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte.

Bitterfeld, 11. Dez. (Pferd und Wagen gestohlen.) In der Nacht zum 3. d. M. wurde dem Mühlenbesitzer Moris Reih in Schmannowitz in Sachsen 1 Roschimmel nebst Korbwagen gestohlen. Am 3. d. M. stellte ein Unbekannter in einem hiesigen Gasthofs Pferd und Wagen ein und verkaufte ersteres am andern Tage an einen hiesigen Fuhrwerksbesitzer für 500 M. Der Bestohlene ist nun wieder in den Besitz des Pferdes gelangt. Geschädigt ist also der hiesige Fuhrwerksbesitzer, der das Pferd an den Eigentümer hat zurückgeben müssen. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt worden.

Gardelegen, 11. Dez. (Selbstmord eines Schulfrauen.) Der 11 Jahre alte Sohn eines Rutschers hat sich mit seinem Taschentuch erhängt. Er wollte in der Dunkelheit noch einmal zu seinen Spielkameraden auf die Straße. Als ihm das von der Mutter nicht erlaubt wurde, sagte er: Dann hänge ich mich auf!

Hamburg, 16. Dez. (Sturmesopfer.) In erschreckender Weise häuften sich heute Nachrichten von Stürmen auf hoher See. In der Weichselküste Nütlands sind 6 Fischer ertrunken. Im Großen Belt ging die dänische Galeasse „Gla“ unter, 4 Mann der Besatzung ertranken. Man fürchtet, daß der Leichter „Winnie“ mit 8 Mann Besatzung in der Gegend der Doggerbänke untergegangen ist. Bei der dänisch-westfälischen Insel St. Thomas fanden 13 Mann den Tod in den Wellen.

Mänöver im Jahre 1913. Auf Anordnung des Kgl. Generalkommandos des Gardekorps ist für die Mänöver dieses Korps im Jahre 1913 der Mänöverbezirk 6 in Aussicht genommen. Der Bezirk umfaßt die Kreise Ludau, Calau, Spremberg, Cottbus, Lübben und die westlich der Neiße gelegenen Teile des Kreises Sorau und Guben, sowie Teile der Provinz Schlesien und Sachsen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 20. Dezbr., abends 5 Uhr: Abendsonnabend, Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Becker.

Stadt Berlin.

Heute, Donnerstag:

Schlachtfest

wozu freundlich einladet
Fritz Köbler.

Oetker's Rezepte



Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weisse so Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 3 Esselöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiwais.

Teile die Masse, mengte unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Bürgergarten.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Gastspiel von Eugen Morres Variété- und Burlesken-Ensemble.

Zum 1. Male hier! : : Zum 1. Male hier!

Programm.

Anni Bafelly, Vortrag: Soufrette.
Pepi und Aug. Morré, prima Gesangs-Duo.
Otto Herrmann, fäsch. Komiker.

Ralph Devrient, das Wunder aller Nästel, Mimiker und historischer Darsteller.
Neu! : : Neu!

Die Weihnachtszeit, o selige Zeit. Lebensbild.
Der neue Gutsherr. Bayerische Volksspiele.
Lona de Wal, Lieberfängerin (Stummfilm)
und das übrige Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pfg. Im Vorverkauf im Bürgergarten 40 Pfg. Bitte mein Ensemble nicht mit minderwertigen zu vergleichen, sondern nur prima Kräfte.

Bei Einkauf von
1 Pfund Delikatess-Sahnen-Margarine
„Görma“ zu 85 Pfg.
gebe 1 Pfund Zucker gratis!
Verkaufsstelle **Max Görnemann**
Holzdorferstraße 11.

Eine Boa (braun) ver-loren. Abzu-geben gegen Belohnung in der Expedi-tion d. Bl.

185 000 Mark sind auf Ader und Häuser in getrennten Posten auszu-leihen. (Müch. erb.) Ernst Gerste, Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 243.

Der an der Holzdorferstraße ge-legene **Acker**,

früher W. Voigt gehörig, ist in meinen Besitz übergegangen; ich will denselben zu

Baustellen aufteilen und wollen sich Besietkanten an mich wenden.

Oskar Müller.

Eine Unterwohnung ist zum 1. April n. Zs. zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung hat zu vermieten R. Gasse, Holzdorferstr.

Sehr gutes Pianino zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfragen, Holzdorferstr. 12 oder bei M. Th. Steglich, Wittenberg.

Christbaum-Konfekt und **Biskuit**, Pfd. v. 60 g an R. Selbmann, Zörgauerstr. 29.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Graten mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerer-
Butter

Wunderdüten
— a 10 Pfg. —
mit herrlichen Ueberschmungen
R. Selbmann, Zörgauerstr. 29.

Weihnachtskarten

empfehl in reicher Auswahl
Herm. Steinbeiß.

J. G. Fritzsche

empfehl zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste:

Pa. Kaiserausgumehl in Beuteln, à 10 Pfd.-Beutel 2.15 M., 5 Pfd.-Beutel 1.10 M.

Pa. Weizenmehl 00 à Ctr. 16.00, 1/4 Ctr. 4.00 Mf
Pa. Weizenpuder à Pfd. 35 Pfg.

Rohinen Pfd. 37, 45, 50, 60 Pf.
Corinthen, feinste entsteelte, Pfd. 40 Pf.

Sultanninen Pfd. 70 und 80 Pf.
Mandeln Pfd. 1.10, 1.30, 1.50

Feinste Süssrahm-Margarine, à Pfd. 65, 80, 85 Pfg. und 1.00 Mf.

Lose Plossiger Molke-Butter, à Pfd. 1.36 Mf. ohne Rabatt.

Sämtliche Backgewürze.

Christbaum-Konfekt, à Pfd. 60 und 90 Pfg.
Kerzen Schachtel 30 und 40 Pf. Waffeln Pfd. 35 und 40 Pf.

Wunderkerzen, Kametta, Ruz- Safelnisse Pfd. 45 und 60 Pf. und Nisthalter.

Kaffees eigener Röstung, à Pfd. 1.50 bis 2.20 Mf.
Kakao à Pfd. 75 Pf. bis 2.70 Mf.

f. Biskuits, Speise- und Koch-Chocoladen.
Feinste Halberstädter Würstchen

in Dosen à 4 und 8 Paar.

Sardinen in Del à Dose 45, 55, 80, 1.00, 1.30 2.00
Sardellenbutter und Anchovis-Paste in Tuben à 40 Pf.
Gering in Gelee à Dose 45 und 85 Pf., lose à Pfd. 40 Pf.

Nordseekrabben, Kronenhummer, Trüffel.

Diverse Sorten Käse,
als: Pa. Schweizer, Holländer, Tilsiter, Bayerische Viertäse,
Limburger, Camembert in Schachteln à 35 Pf., Allgauer Früh-
käse-Käse à Stück 10 Pf., Land- und Garztäse.

Pumpernickel in Dosen.

f. Weine und Liköre.

f. Cognac und Cognac-Verschnitte
von der Firma Diebig & Co. in Cognac, à 1/2 Flasche von 1.30
an bis 3.00 Mf., à 1/4 Flasche von 2.25 an bis 5.50 Mf.

f. Arac- und Rum-Verschnitte, Punsch.
Cigarren und Cigaretten
in großer Auswahl und in allen Preislagen.

f. geräucherten Speckel und Lachs.

Wunderkerzen,
Lamettaketten,
Feenhaar,
Rauhfleis (Neuheit)
Nuzhalter,
Christbaumwatte,
Gold- und Silberfchaum

empfehl
Herm. Steinbeiß.



Fernsprecher 137.

Lüdecke & Sohn
Inh.: Gebrüder Schneider, Wittenberg.

Weihnachts-Preise

Bett-Wäsche

- Weisse Bettbezüge** Stoff für 1 Deckbett und 2 Kissen
Preise: 6.90, 7.50, 8.50 bis 25.— Mk.
- Weisse Betttücher** Lakenbreite, ohne Naht, 2 m lang
Preise: 1.90, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75, 3.—, 4.— bis 10.— Mk.
- Farbige Bettbezüge** Stoff für 1 Deckbett und 2 Kissen
Preise: 4.90, 5.60 Mk.
- Parade-Kopfkissen** fertiggenäht, mit Hohlraum und Stickerei
Preise: 1.90, 2.50, 3.15 Mk.

Handtücher

- Weisse Handtücher** Dtz. 2.50, 3.—, 3.50, 3.90, 4.25, 4.75, 5.50, 6.—, 6.75, 7.50 bis 30.— Mk.
- Weiss mit bunter Kante** Graue Küchenhandtücher
Dutzend v. 2.50 bis 12.00 Mk.
- Wischtücher** Dutz. 0.75, 1.20, 1.50, 1.90, 2.25, 3.—, 3.50, 4.— bis 7.— Mk.
- Ein Posten grauer Lein. Küchenhandtücher** Dtz. 6.90 Mk.
- Ein Posten weisseleiner Handtücher** Dutz. 7.50 Mk.

Tischgedecke

- Weisse Gedecke** für 6 Pers., 5.70, 6.50, 7.50, 8.50—50.00 Mk.
do. für 12 Pers. v. 14.— bis 120.— Mk.
- Farbige Kaffee-Gedecke** v. 3.90 bis 75.— Mk.
- Hohtsaum-Gedecke** in großer Auswahl.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

- Diamantmehl, lose** Pfd. 22 Pf.
- Kaiser-Auszugmehl** Pfd. 20 Pf.
- Weizenmehl 000** Pfd. 16 Pf.

- Mandeln** Pfd. 1.25 Mk. **Corinthen** Pfd. 40 Pf.
- Riesenmandeln** Pfd. 1.50 **Citronat** Pfd. 85 Pf.
- Rosinen** Pfd. 40 u. 50 Pf. **Citronen** Dutz. 55 Pf.
- Sultaninen** Pfd. 70 Pf. **Kuchengewürz** Fl. 10 Pf.
- Feinste Molkerei-Butter** lose Pfd. 1,35

Frische Eier.

Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Brachmandeln :: Trauben-Rosinen.

Frische Ananas, süsse Valencia-Apfelsinen.

Baum-Konfekt von 50 Pf. bis 1.10 Mk.
Diverse Lebkuchen, Speculatius, Printen, Macronen, Spitzkuchen, Gnadauer Brecheln, Pflastersteine.

Feinste Pomme. Gänsebrüste.

Präsent-Körbe in jeder gewünscht. Ausführung.

Div. Weine, Liköre und Cigarren.

Verkaufsstelle Max Görnemann,

Soldorferstraße 11.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Paul Matthias, Annaburg, Mittelstr. 8.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltiges

Cigarren-Lager

in hervorragend schöner 25, 50 und 100 Stück-Packung.

Nur eigenes Fabrikat.



Rechte Bedienung.

Sittliche Preise.

Ferner große Auswahl in Cigaretten, Rauchtabaken, Zigaretten, Cigarren-Cassis, Cigarren- und Cigarren-Spitzen, Spazierstöcke.

Moderne

Kleiderstoffe

für Herbst und Winter

Abgepasste Roben mit gestickter Kante
in den neuesten Farben

Moderne Blusenstoffe
in Samt, Seide und Wolle

Gestickte Blusen

Damen- und Mädchen-Konfektion

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Ausführungen

Carl Quehl.

Kalender für 1913

empfeilt in großer Auswahl

Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zum Weihnachtsfeste:

- ff. Honigkuchen**
- Marzipan**
- Schokoladen**
- Baum-Konfekt**

empfeilt in reicher Auswahl.
Auf Sonntagen gebe Rabatt wie alljährlich.

E. Hamann,
Bäckerei.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladen - Lebkuchen.

Frische Eier

Mandel 1,35 Mk.
empfeilt **J. G. Frizsche.**

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Zu den Feiertagen
empfehle:

Wildkalb Rücken
und **Reh u. Reulen**
frische Waldhasen.

Bestellungen erbitten rechtzeitig.
Konrad Müller.

Zur Stollenbäckerei
empfehle

Kaiser-Auszug u.
Weizenmehl 000

E. Hamann,
Bäckerei.

Marzipan-Figuren
Weihnachts-Schokolade

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Weizenmehl 00

1/4 Ztr. 4.25 Mk.

Kaiser-Auszug
(Böllberger Mühle)

1/4 Ztr. 4.75 Mk.

Mehle aus der Dresdener
Sofmühle:

Bäckermundmehl

1/4 Ztr. 4.75 Mk.

Griechler Auszug

1/4 Ztr. 5.25 Mk.

Prima Kaiserauszug

1/4 Ztr. 5.75 Mk.

empfeilt

Wilh. Riethdorf.

Gute, gesunde

Roggenkleie

à Ztr. 7.00 Mk. empfiehlt
Friedrich Kühne.

„Militärische Kameradschaft“

Sonnabend, den 21. Dezbr.,
abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.

Sämtliche Reservisten sind hierzu
eingeladen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß die Weihnachtsfeierung
am Donnerstag den 19. De-

zember, abends 6 Uhr, im
Bürgergarten stattfindet.

Am Dienstag den 17. Dezember nach-
mittags verschied nach längerem Leiden in
Halle unser lieber Sohn und Bruder

Richard Grahl

im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Familie **Grahl,**

Kgl. Strafanstaltsaufseher a. D.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 147.

Donnerstag, den 19. Dezember 1912.

16. Jahrg.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Griechen in der Bedrängnis. Soweit sich die Situation bis zum Abend des 14. Dezember übersehen ließ, geht es den Griechen nicht mehr besonders gut, nachdem sie ohne ihre Bundesgenossen Krieg auf eigene Faust führen. Gegen sie richtet sich nun die ganze Kriegswut des Osmanentums, um sich für die gesamteten Niederlagen der letzten Monate zu rächen. Bei der Insel Tenedos wurde ein griechisches Torpedoboot, das ein türkisches Segelschiff eskortierte, von zwei türkischen Kanonenbooten überfallen. Nach kurzem Kampfe mußte es sich ergeben.

Entsetzung von Janina. Die türkische Festung Janina hat sich bis heute tapfer gegen die Griechen gehalten. Selbst in Athen gibt man, wenn auch mit einer gewissen Einschränkung, die Erfolglosigkeit der Bemühungen zu. Aus Konstantinopel meldet man gar einen vollen Entsatz der Festung.

Konstantinopel, 14. Dez. Das griechische Heer wurde gestern vor Janina geschlagen. Die Belagerung wurde aufgehoben.

Die Kämpfe haben östlich und südwestlich von Janina stattgefunden. Beide Male sollen die Griechen mit schweren Verlusten vollständig zurückgeworfen worden sein. Die Griechen haben sich bis an die Grenze von Navarino zurückgezogen.

Die Friedenskonferenz hielt nach ihrer feierlichen Eröffnungsitzung, in welcher der englische Staatssekretär Grey die Herren mit einander bekannt machte und ihnen etwas von oben herab weise Mäßigung und Besonnenheit empfahl, am Dienstag ihre erste Geschäftsitzung ab. Der bulgarische Kammerpräsident Danow wurde für diese Sitzung zum Präsidenten, der bulgarische Geschäftsträger in London zu seinem Sekretär gewählt. Jeden Tag präsidiert der Vertreter einer anderen Nation. Die Präsidentenwürde wird auf die Delegierten nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Namen übertragen. Nach der Präsidentenwahl legten die Dele-

gatierten ihre Beglaubigungsschreiben vor. Darauf wird die Frage erörtert, ob Griechenland, ungeachtet seines Ausschlusses von dem Waffenstillstandsvertrage an den Beratungen teilnehmen dürfte. Und dann ging es direkt auf die Kardinalfrage, auf Adrianopel los.

Die Ausfichten der Friedenskonferenz wurde von einem der Delegierten als durchaus ungünstig bezeichnet. Wir werden den Zweck der Konferenz nie erreichen, sagte er, es geht das über unsere Kraft. Wir werden wieder zu den Waffen greifen müssen. Die Bulgaren und Türken stehen einander hoffnungslos gegenüber. Was die einen fordern, müssen die andern verweigern. Es ist unmöglich, diesen Spalt zu überbrücken, wenn nicht das vereinigte Europa helfend eingreift.

Kein urehrenhafter Friede. Der türkische Bevollmächtigte auf der Londoner Friedenskonferenz Reichid Pascha hat eine sehr temperamentovolle Erklärung des Inhalts abgegeben, daß die Türkei nur einen für sie ehrenhaften Frieden abschließen werde. Er betonte: „Unsere militärische Kraft wächst täglich. Zur Stunde haben wir 170000 Mann in Schatadscha, die reichlich mit Munition versehen sind. Die Feindseligkeiten würden sofort wieder aufgenommen werden, wenn eine Partei allzu drückende Bedingungen auferlegen sollte. Mit Griechenland können wir erst verhandeln, wenn es den Waffenstillstand unter denselben Bedingungen abgesehen hat. Wir wünschen mit den Balkanverbündeten direkt zu verhandeln. Sollten aber ihre Forderungen derart sein, daß eine direkte Verständigung unmöglich erscheint, so würden wir die Verhandlung mit Griechenland vorzuschlag an."

— Die Bulgaren gewinnen nichts davon, wenn sie auf allen Seiten die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Serben gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Griechen gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Türken gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen.

sich übrigens auch den Montenegrinern bemerkbar, die Skutari belagern. Die Lage der Truppen ist sehr ernst, da man mit einem allgemeinen Ausstand der Albanier rechnen muß, falls sich der österreichisch-serbische Konflikt nicht weiter zuspitzt.

Die Beizehung des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Nachdem die Leiche mit der Tracht des Großmeisters des St. Hubertus-Ritter-Ordens bekleidet worden war, erfolgte am 14. morgens in aller Stille die Ueberführung unter Vorantritt der Hofgeistlichkeit aus der Residenz nach der Allerheiligen-Kirche. Die Einsegnung nahm Bischof v. Döberl vor. Die feierliche Beizehung mit allen königlichen Ehren findet am Donnerstag, den 19. November, vormittags 11 Uhr, statt. Außer den schon genannten Fürslichkeiten haben hierzu ihr Erscheinen noch zugezählt: der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Herzöge von Koburg-Gotha und Altenburg und Prinz Ernst von Meiningen als Vertreter des Herzogs. Ferner werden erscheinen der Reichskanzler, der Reichspräsident Dr. Raupach, die beiden Vizepräsidenten Dr. Baasche und Dove, sowie der Direktor beim Reichstage Jungheim. Der Kaiser trifft vormittags in München ein, fährt um 10 Uhr abends dort weg und ist Freitag früh wieder in Berlin.

Die Beizehung des Prinzregenten am morgigen Donnerstag wird sich im ganzen Bayernlande zu einer großen nationalen Trauerkundgebung gestalten. Der Schulunterricht fällt am dem Tage aus, die Geschäfte ruhen in der ersten Feiertage. Die Stadt München hat ein stimmungsvolles Trauergerüst angelegt, und besonders die Hofgarten-, Ludwig-, Theresien-, Arcis- und Briennestrasse, durch die der Leichenzug sich von der Allerheiligen-Kirche zur St. Kajetanuskirche begibt, wo der Prinzregent an der Seite seiner Gemahlin



Mara.

Roman von W. Gurling.

3) Nachdruck verboten.

Aber war ihm Hanna in Anbetracht dessen, daß sie ihn immer an das, was er verloren, erinnerte, fast ein Gegenstand des Absehens gewesen. Klein-Mara mit ihren sonnenhellen Locken, ihrem trohen, glücklichen Kinderlachen, vermochte einzig und allein ihn aufzuheitern und zu trösten.

So gingen die Jahre dahin. Dem alternden Förster ward mit der Zeit eine junge, tüchtige Kraft zur Stütze gegeben. Gerhard Dölger war gerade kein hübscher Mann, aber ein selten edler, ideal veranlagter Charakter. Er schloß sich mit seinem warmen, liebevollenden Herzen innig an Hanna an, deren gute, fast herrliche Eigenschaften er gar bald unter der äußeren Verbitterung erkannt hatte. Das war für Hanna eine Zeit des Glückes, eines Glückes, von dem sie all die einsamen Jahre ihres Lebens geglaubt. Denn noch ehe ein Wort der Liebe über seine Lippen gekommen, war in ihr die Vermutung aufgetaucht, daß auch Mara den guten Mann liebe. Eines Abends war diese mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen zu ihr gekommen und hatte, den goldenen Lodenfopf an ihre Brust schmiegend, geflüstert: „O, Hanna, ich habe ihn so lieb, ich kann ohne ihn nicht mehr leben. Wenn er mich nicht wiederliebt, ich glaube, es bricht mir das Herz!“

Hanna war aufs höchste erschrocken. Wen

konnte sie dem Förster anvertrauen? Sie konnte dem Förster anvertrauen, sie konnte dem Förster anvertrauen, sie konnte dem Förster anvertrauen.

— Die Bulgaren gewinnen nichts davon, wenn sie auf allen Seiten die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Serben gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Griechen gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Türken gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen.

— Die Bulgaren gewinnen nichts davon, wenn sie auf allen Seiten die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Serben gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Griechen gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Türken gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen.

— Die Bulgaren gewinnen nichts davon, wenn sie auf allen Seiten die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Serben gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Griechen gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen. Die Türken gewinnen nichts davon, wenn sie die Fahne der Unversöhnlichkeit aufhängen.

Sie sieht leise auf und tritt an Klein-Maras Bettchen. Ein Lächeln liegt noch auf dem süßen Kindergesicht, das die dunklen Locken umrahmen. Sie träumt wohl gar einen schönen Traum, abnunglos, daß der Tod ihr das Beste geraubt, was sie je auf Erden ihr eigen nennen wird: „Das liebende Mutterherz.“

„Nein, Klein-Mara, ich gebe dich nicht fort!“ flüstert Hanna. „Du sollst bei mir bleiben, ich werde über dein Glück wachen, besser, als wie ich es über deiner Mutter Glück getonn.“

2. Kapitel.

Hast du von stillen Seelen wohl gehört, die ihn durchs Leben tragen, unverfälscht, und unentweicht der Gottheit reinen Stempel? Da wo sie segnen, flücht Angst und Not, Da wo sie reden, schweigt aller Spott, Da wo sie ruhen, ist es wie ein Tempel. Gleichiß v. Schwarzfoppen.

Dem langen Winter ist ein überaus sonniger Frühling gefolgt. Auf Maras Grab blühen Primeln und Strolch in latter Farbenpracht. Täglich wandert Hanna mit Klein-Mara zum Grabe und während sie hier betet und die Blumen pflegt, unterhält sich Klein-Mara nach Kinderart mit ihrem lieben Mutterchen. So reißt sich Woche an Woche, Jahr an Jahr, eines wie das andere, alle für die beiden Bewohner des kleinen, von Weinreben umrankten Gässchens in gleicher, ruhiger Harmonie. Hanna sorgt für Maras leibliche und seelische Bedürfnisse mit der Sorgfalt einer Mutter, aber auch ihren lebenden Mitmenschen kommen die reichen Gaben ihres Herzens und Gemütes zu Gute. Wie ein Engel der Barmherzigkeit tritt sie in die niederen, rauschgeschmückten Hütten, überall helfend, überall tröstend. Sind es auch keine großen Gaben, die sie ansusteuern vermag, sie gibt gern und mit einem gütigen, freundlichen Lächeln begleitet sie ihre Gaben. Das macht sie doppelt angenehm. Sie empfindet es der Empfangende, daß es ein Geschenk ist, das er erhält, sie weiß immer alles so hinzu stellen, daß sie den Armen jedes beschämende Gefühl erspart. Gar manche schwierige Hand greift